

Raum- und Stadtplanung mit Kindern und Jugendlichen

im Rahmen der Spielstadt Mini-München 2022



Vorbemerkung

Architektur und Stadtplanung haben seit der ersten Spielstadt einen gewichtigen Platz im Konzept und im Rahmen der Einrichtungen und Betriebe von Mini-München. In Zusammenarbeit mit der Bayrischen Architektenkammer war es erst einmal nur das Architekturbüro, in dem sich die Kinder mit Theorie und Praxis von Architektur im weitesten Sinn auseinandersetzen konnten. Im Laufe der Jahre wurde dieser Bereich immer mehr erweitert. Zunächst war es ein vitaler Bauhofbetrieb, der angegliedert wurde, und seit mehreren Jahren sind dann dank der Unterstützung des Referats für Stadtplanung und Bauordnung auch stadtplanerische Fragestellungen und Tätigkeiten mit einer eigenen Einrichtung, dem Stadtplanungsbüro, in Mini-München vertreten worden.

Der Alltag der Heranwachsenden schafft nur wenige Anlässe zur Beschäftigung mit Architektur, viel weniger noch mit Stadtplanung – obwohl die Ergebnisse und faktischen Realitäten dieser Disziplinen die Kinder überall umgeben, ja ihren Alltag wesentlich strukturieren.

In der temporären Wirklichkeit der Spielstadt jedoch werden diese Domänen Kindern für eine produktive Beschäftigung zugänglich – sei es über die Arbeit im Stadtplanungs- oder Architekturbüro oder auf dem Bauhof, oder aber die vielfachen Berührungspunkte zu stadtplanerischen Prozessen, die sich im komplexen Spielsystem Mini-Münchens auch aus anderen Spielhandlungen ergeben: Wer sich mit anderen ein Haus bauen oder selbst ein Geschäft eröffnen möchte, muss sich mit Flächennutzungsplänen und Grundstücksvergabe auseinandersetzen

Über den grundlegenden Ansatz und die Spielstadt als Raum und Arbeitsfeld für städtisches Lernen ist in den vergangenen Projektdokumentationen (2018, 2020) bereits ausführlich berichtet worden. In diesem Bericht soll der Fokus daher auf den Verläufen, Ereignissen und besonderen Spielaktionen des Jahres 2022, den Besonderheiten des Spielgeländes rund um den Showpalast, und die stadtplanerischen Verbindungen zwischen kleiner und großer Stadt eingegangen werden.



Die Mini-München Werkstatt: Kinder beteiligen sich an der Spielstadtplanung

Über die Spielbereiche in Mini-München hinaus werden Kinder und Jugendliche seit vielen Jahren auch im Vorfeld der Spielstadt stadtplanerisch tätig, indem sie in die Planungen und Überlegungen zum Programm einbezogen werden und beispielsweise mögliche Spielorte selbst untersuchen und aus ihrer Perspektive bewerten und überplanen. 2022 konnten die Planungen der Kinder erstmals an einem eigenen Ort verstetigt werden: Dank der Unterstützung von Sozialreferat und Kommunalreferat wurde dem Stadtplanungsbüro Mini-München ein leerstehendes Ladengeschäft im Rathausblock ein halbes Jahr lang zur Verfügung gestellt.

Zwei Tage die Woche stand das Büro allen interessierten Kindern wie auch für Publikumsverkehr offen. Von ihrem Büro in der Dienerstraße aus traten die Kinder mit den verschiedensten Akteur:innen in der Stadt in Austausch, um eigene Ideen und Wünsche für ihre Spielstadt zu entwickeln, zu überprüfen und das aus ihrer Sicht Notwendige zu ihrer Umsetzung anzustoßen.

Dazu gehörte unter anderem die Beschäftigung mit dem Showpalast-Gelände und seinen Betreibern. Seit September 2021 haben Kinder mehrere Begehungen der designierten Spielarena in Fröttmaning unternommen.

Mit seinen großen Freiflächen, Pferdekoppeln und funktionalen Gebäuden bot der Showpalast den Kindern viel Raum für planerische Phantasie (römische Arena in einer Koppel, Schnellrestaurant im großen Holzpferd, u.a.), brachte aber auch spezifische Herausforderungen mit sich: Wie kann auf den sandigen Wegen ein effektiver Busverkehr realisiert werden? Wo lassen sich Gewerbeflächen einrichten, bei denen mit ausreichend Laufkundschaft zu rechnen war? Wie soll man mit den einzelnen Innenräumen, ihren unterschiedlichen Qualitäten, und den großen Distanzen auf dem Gelände umgehen?

Der Großteil der planerischen Aktivitäten der Mini-Münchner:innen war im Vorfeld jedoch nicht nur auf das eigentliche Showpalast-Gelände gerichtet.



Seit der letzten Spielstadt hat sich der stadtplanerische Blick der Mini-Münchner:innen geweitet: Mit „Mini-München findet STADT!“, der an die Bedingungen der Coronapandemie angepassten Spielstadt im Jahr 2020, war die Stadt auf neue Weise zum Spielraum geworden. Kinder besetzten und durchkreuzten mit ihren Spielaktionen den öffentlichen Raum und bewegten sich zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zwischen den 40 auf das Stadtgebiet verteilten Spielorten.

Spielstadt und große Stadt überlagerten sich auf neue Weise. So war es plausibel, auch andere städtische Flächen nach Bedarf in die Planungen für Mini-München einzubeziehen. Im Mai 2021 hatten etwa 25 Kinder mit dem Stadtplanungsbüro Mini-München die Praterinsel und das umliegende Gebiet in der Innenstadt als möglichen Spielort geprüft und dabei unter anderem Grünflächen, Parkplätze, Verwaltungsgebäude und Märkte für unterschiedliche spielstädtische Zwecke überplant.

Im Laufe des Jahres 2022 verdichteten sich diese Planungen auf die „Achse“ zwischen der Altstadt, wo auch das Stadtplanungsbüro untergebracht war, und dem Showpalast in Fröttmaning – verbunden durch die U-Bahnlinie 6. Besonders wichtig war den Stadtplaner:innen die Erreichbarkeit der Spielstadt und die Attraktivität der Anreise mit der U-Bahn. So wandten sie sich mit einem umfangreichen

Forderungskatalog – unter anderem freie Fahrt für Mini-Münchner:innen und von Kindern gesprochene Durchsagen – an die MVG.

Weitere Verhandlungspartner waren die Betreiber-gesellschaft des Viktualienmarkts, der städtische Gartenbau, Banken und Geschäfte in der Nachbarschaft. In einer mehrtägigen Werkstatt im PlanTreff prüften Kinder die Innenstadt auf unterschiedliche Spielpotenziale und -widerstände und diskutierten ihre Erfahrungen mit Stadtbaurätin Elisabeth Merk. Außerdem erhielten sie Einblicke in die Arbeit der Grünplanung in der Innenstadt rund um Fragen von Klimaadaptation und urbaner Aufenthaltsqualität.

Dies auf die Spielstadt zu übertragen, fiel besonders jenen Mini-Münchner:innen leicht, die 2018 die Spielstadt in großen Zelten auf einer Baubrache im Olympiapark miterlebt hatten – der staubige Sandplatz hatte in jenem besonders heißen Sommer nur wenig Schutz vor der sengenden Sonne geboten. Folglich bemühte sich das Stadtplanungsbüro in der Dienerstraße bei einem Palmenvorleih um ein preiswertes Angebot, um eine temporäre Oase auf dem Showpalast zu schaffen. Die Klima-anpassung sollte dann auch mit dem Stadtbad und weiteren Maßnahmen, ein wesentliches Arbeitsfeld von Architektur, Stadtplanung und Bauhof während der Spielstadt werden.



Der Showpalast als ästhetische Arena der Spielstadt

Die Überplanung des Showpalast-Geländes als Ort für die Spielstadt Mini-München erfolgte in den Grundzügen durch die Organisator:innen. Doch seine unverkennbare Ausgestaltung als urbanes Milieu erhält er mit Spielbeginn durch die Eingriffe, Bewegungen und ästhetischen Markierungen der Kinder: Plakate, Werbeaufhänge, Beschriftungen, Bebilderungen und großformatige Ankündigungen aller Art verwandeln die Wände und Zäune in Reklameflächen, die zum Schauen und Lesen auffordern. Zudem füllen sich Nischen und Eckflächen durch Werbetische, Marktstände und Kleingewerbe. Am markantesten fallen dabei die baulichen Veränderungen ins Auge, die durch den Bauhof plötzlich an unterschiedlichen Stellen der Stadt aus dem Boden wachsen.

Ursprünglich war dem Bauhof in diesem Jahr für seine Tätigkeiten eine mit einer runden Holzwand umzäunte Pferdekoppel reserviert, die sonst zum Longieren der Pferde diente. Einen Tag vor Spielbeginn entdeckte jemand, dass dort oben auf dem Abschlussims Düsen montiert waren. Auf Nachfrage war zu erfahren, dass durch diese weit spritzende Wasserfontänen zum Abkühlen der Pferde geschickt werden konnten. Nachdem eine Vorführung den flächendeckenden Sprühregen belegte, der sich in einem geschlossenen Bogen glitzernd über das Areal legte, war die Idee für die Einrichtung eines Stadtbades unausweichlich und der Bauhof seines Geländes verlustig.

Dieser musste nun notgedrungen seine Baugrundstücke verteilt im übrigen Gelände suchen. Zudem gab es entlang des Außenzauns ein undefiniertes Brachgelände, das erst nach Ende der Spielstadt begrünt werden sollte.

Dies warf alle bisherigen Pläne der Kinder im Stadtplanungsbüro für ein geschlossenes Neubaugebiet in der Spielstadt über den Haufen, aber die Vorstellung eines durchgängig betriebenen Stadtbads entzündete bei ihnen sofort die wildesten Phantasien und ließ jeden Widerspruch klaglos erlöschen. Schon am nächsten Tag unterbreitete das Architekturbüro dem Stadtrat einen Entwurf für ein Stadtbad und am Ende der Besprechung war der Plan dafür abgesegnet und ein Zuschuss für den Bauhof zur Errichtung des Stadtbads bewilligt.

Dieses Beispiel soll exemplarisch zeigen, wie Aushandlungsprozesse und Absprachen zwischen verschiedenen Bereichen und zwischen den Kindern zustande kommen, die erst eingeleitet, vorbereitet und dann protokollarisch festgelegt werden müssen, aber nicht alle so einvernehmlich abgesegnet wurden wie im Fall des Stadtbads. Seine Realisierung stand dann ohnehin noch auf einem anderen Blatt.

Wesentlich verzwickter und komplizierter war im weiteren Verlauf die Einteilung und vor allem Vergabe des restlichen Baugeländes, das in Folge nun erst erneut durch das Stadtplanungsbüro in einzelne Baugrundstücke aufgeteilt musste. Mit dem Stadtrat wurde abgeklärt, welche Grundstücke zur städtischen Nutzung sowie für eigene Bauvorhaben reserviert werden sollten. Zudem gab es erste Konflikte wegen willkürlicher Bauprojekte von Kindern, welche die Zeit nicht abwarten wollten, bis endlich verbindliche Planfestlegungen vorlagen, was wo und wie gebaut werden durfte, damit die Spielstadt eine, zumindest in groben Zügen, geplante Gesamtstruktur erhielt.



Das Zusammenspiel zwischen Architektur, Stadtplanung und Bauhof

Was sich im Konzept so reibungslos und irgendwie selbstverständlich zusammenfügt zeigt in der Realität des Spielstadttags vielfältige Tücken. Initial scheiterte die Zusammenarbeit weitgehend an der zwar verständlichen, aber wenig kollaborativen Durchsetzung der eigenwillig eingeleiteten Bauaktivitäten des Bauhofs selbst. Verständlich ist dies aus dem Grunde, da der Bauhof seine arbeitswilligen Mitarbeiter:innen nicht so lange zurückhalten kann, bis die Stadtplanung alle Flächen überplant und die Architekt:innen endlich ihre ersten Entwürfe geliefert haben. Die Überbrückung solcher Wartezeiten wäre nur durch eine geschickte Koordination der Aufgabenverteilung zu lösen.

So aber begann der Bauhof ohne weitere Absprache mit dem Architekturbüro mit einem Vorbau zu seinem Materialcontainer für die Werkzeug- und Materialausgabe, dann auch mit der Überdachung der Abstandsfläche zwischen seinen Containern, die sowohl als Sonnen- wie Regenschutz unabdingbar war. Zu der dadurch entstehenden Terrasse hinauf wurde zugleich eine Treppe angelegt und oben gleich auch noch mit dem Ausbau der Terrassengestaltung begonnen. Dies alles erfolgte ohne jegliche Einbindung des Architekturbüros, das seinerseits dann sein eigenes Programm durchführte.

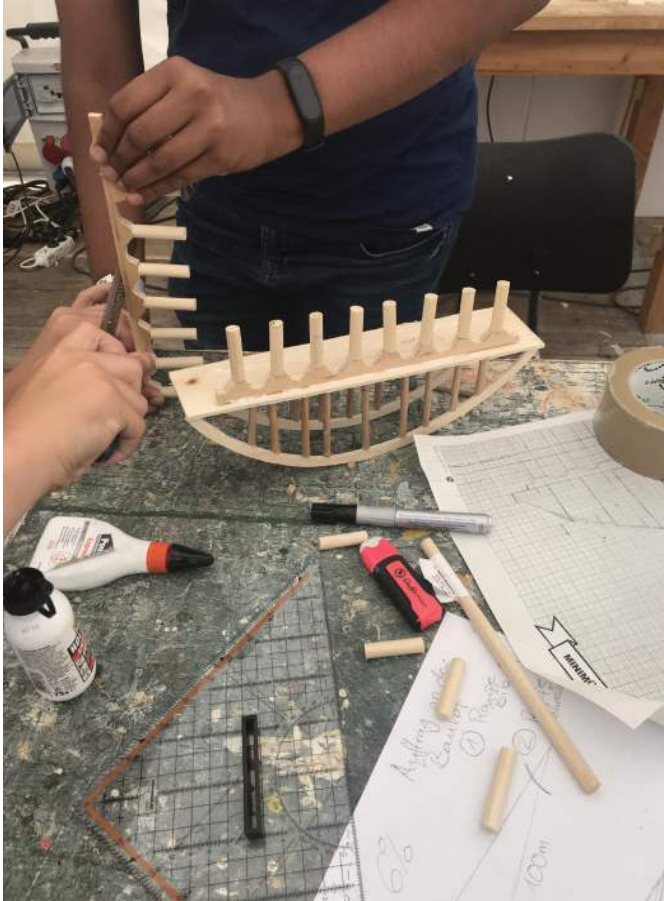
Erst ab der zweiten Spielstadtwoche konsolidierte sich das Zusammenspiel zwischen den drei Bereichen. Nachdem die Stadtplanung die Einteilung des neu ausgesuchten Baugeländes festgelegt hatte sowie

mögliche andere Bauflächen im Spielstadtgelände im Katasterverzeichnis eingetragen waren, startete so etwas wie eine administrativ geregelte Zusammenarbeit der drei Einrichtungen. So erhielt ein Popcornladen für seine Verkaufsflächen, die er sich schon in der ersten Woche vom Bauhof im Schnellverfahren hatte errichten lassen, eine nachträgliche Genehmigung. Eine solche hatten sich die betreffenden Kinder, unter Umgehung aller Vorschriften, zunächst von der benachbarten, aber unbefugten Holzschnitzerei geben lassen, anschließend ihren Betrieb beim Gewerbeamt angemeldet und dann ihr florierendes Geschäft begonnen. So einfach kann das gehen, wenn die ehemals vereinbarten Absprachen zwischen den verschiedenen städtischen Einrichtungen aus dem Blickfeld geraten.

Nichts finden die Kinder spannender, als die Grenzen des Spiels auszudehnen. Denn, zumindest die Älteren unter ihnen, kennen ja ihre gemeinsam getroffenen Vereinbarungen, die in den Bereichsunterlagen festgehalten sind. In einem zweiten Fall landete dies allerdings vor Gericht, weil die Mieter eines Baugeländes auf ihrer Fläche einen illegal errichteten Ladenbau vorfanden, aber kategorisch darauf bestanden, dass dieser nun zu räumen wäre. Erst nach gutem Zureden und einer Ablösezahlung waren sie zum Tausch mit einem anderen Grundstück bereit.

Solcherart Geschichten gäbe es viele zu erzählen. Sie sind zum einen ein Verweis darauf, wie ernst die Kinder ihr Spiel nehmen und andererseits dafür, in welchem Ausmaß das komplexe Spielarrangement einen Plafond





herstellt, soziale Verhaltenstechniken und Problemlösungen anhand konkreter Sachverhalte auszuloten.

War der Fall des Stadtbads in seiner Planung noch ein Beispiel für ein geglücktes Verfahren unter Einbeziehung aller drei Bereiche, so erwies sich seine Umsetzung in der Praxis ebenfalls als Herausforderung. Nach dem Beschluss des Stadtrats und in Absprache mit der Stadtplanung wurde im Architekturbüro ein Wettbewerb für eine entsprechende Planung dafür ausgeschrieben. Nach Abschluss der Planungsphase gab es zwölf Entwürfe und Modelle, die einer Jury vorgelegt wurden. Der Siegerentwurf wurde dann dem Bauhof zur endgültigen Bauausführung übergeben. Nachdem sich das Neubau- bzw. Erweiterungsgebiet der Spielstadt durch seine Verlagerung auf ein langgestrecktes und schmales Grundstück verkleinert hatte, zusätzlich der kleineren Restflächen im Gesamtgelände, ging die Stadtplanung zeitweise nahezu eine Verschmelzung mit dem Architekturbüro ein. Weitgehend alle Mitarbeiter waren in die Planung des Stadtbads involviert, dessen Bebauung mit Bade- bzw. Umkleidekabinen, Turmbauten für Bademeister und Kassenhäuschen ständig mehr ausuferte.

Zum Glück kamen die Mitarbeiter des Bauhofs den Entwürfen der Planer:innen nicht hinterher, da sie selbst mit ihren eigenen Bauvorhaben und der Verschönerung ihrer großen Sonnenterrasse mehr als ausgelastet waren. Das war ein Grund für das anschließende Fiasko, dass einen Tag vor Einweihung des Stadtbads, zu der die Stadtbaurätin eingeladen war, dieses immer noch nicht fertig war.

Wir planen eine Zeitkapsel
und haben die Genehmigung gekri-
gt sie zu bauen.
Jetzt brauchen wir einen Ort
wo wir sie hinstellen können
dafür brauchen wir eure
hilfe. wir suchen nach einem
schutigen platz. wir brauchen
einen platz wo wir gut
in den himel schauen können.
Wo es laut werden kann.

Liebes Architekturbüro

Wir danken euch von ganzem Herzen
das ihr uns das wunderschöne Modell
gemacht habt und auch für die wunder-
schöne Zeichnung

Liebe grüße euer Reisebüro ♡





Ein weiterer erschwerender Umstand: während der Bauarbeiten wurde (wegen der heißen Tage) bereits immer wieder der Badebetrieb durchgeführt, so dass in dem anschließend durchtränkten Boden nicht weitergearbeitet werden konnte. Nur durch ein Machtwort der Stadtplaner:innen wurde die Wasserberieselung eingestellt. Der dann folgenden gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten war es zu verdanken, dass am Vorabend der Einweihung das Bad fertig wurde. Am nächsten Vormittag führte dann das Büro für Gestaltung die farbige Bemalung der Brückenkonstruktion, die durch das Stadtbad führte, zu Ende, die Kunstakademie lieferte ein großes Unterwasserbild als dekorativen Abschluss einer Wasserrutsche, und die Stadtgärtnerei schmückte die Eingänge mit Palmen und das Schwimmbecken mit bunt bepflanzten Blumenkästen.

So war alles vorbereitet für die feierliche Eröffnung, zu der sich Frau Dr. Merk angekündigt hatte. Spielstadtfernsehen und Presse waren gekommen, um über das Großereignis zu berichten. Und tatsächlich, pünktlich um 15 Uhr erschien Frau Dr. Merk im leuchtend roten Badeanzug aus der Umkleidekabine und schritt unerschrocken zur Einweihung in den augenblicklich einsetzenden Sprühregen. Allein die Musik und die eingeladene Tanzgruppe verpatzten ihren Einsatz um wenige Minuten, aber das tat der Feierlichkeit der Eröffnung keinen Abbruch. Die Bademeister:innen überreichten der durchnässten Stadtbaurätin ein mit dem Spielstadtemblem bedrucktes Badetuch und dann gab es für die geduldig wartenden Kinder kein Halten mehr und man stürmte das Badebecken und die Rutschbahnen des Stadtbads.



Expert:innenbesuche und Fachaustausch im Architektur- und Stadtplanungsbüro

Es versteht sich, dass die Stadtbaurätin nicht nur zum Baden nach Mini-München gekommen war. Zuvor hatte es eine Führung über das Baugelände und eine gemeinsame Diskussionsrunde mit den Kindern des Architektur- und Stadtplanungsbüros gegeben. Derartige Besuche und Gespräche mit Menschen vom Fach unterbrechen immer mal wieder den Alltag der Büros in ihrer umtriebigen Geschäftigkeit. In der Regel waren es Architekt:innen, die sich einmal für das Projekt allgemein interessierten oder zu einem Vortrag eingeladen waren. Einige seien hier mit nochmaligem Dank für ihre Mitwirkung kurz genannt:

- Prof. Rasu Watanabe, Yokohama (der ähnliches gerne in Japan auch einführen möchte, wobei wir ihn informieren konnten, dass es in Japan selbst an die 200 Spielstädte gibt)
- Prof. in Birgit Dietz, TUMünchen, Vortrag über altersgerechtes und ökologisches Bauen

- Architektin Melanie Hammer, Vorstand der ArchitekturKultur-Stiftung, Lichtbilder-Vortrag und Gespräch über allgemeine Probleme des städtischen Wohnungsbaus, sie ist Chefin der BHW-Bauträgersgesellschaft

- Dr. Maximilian Urban, Universität München, Vortrag über Nano-Technologie und ihren Einsatz in der Bautechnik • Dr. Reza Nima Abedinpour, Jurist, Vortrag zu juristischen Problemen im Bauwesen

- Daniel Föst, MdB, Besucher und Gesprächspartner zum Thema Wohnungsnotstand (und was die Politik dagegen unternimmt)

- Katharina Matzig, Bay. Architektenkammer, Gespräch über die Bedeutung von Architektur und Aufgaben der Architekten-kammer (mehrere Kinder kamen aus Architekten-Familien)



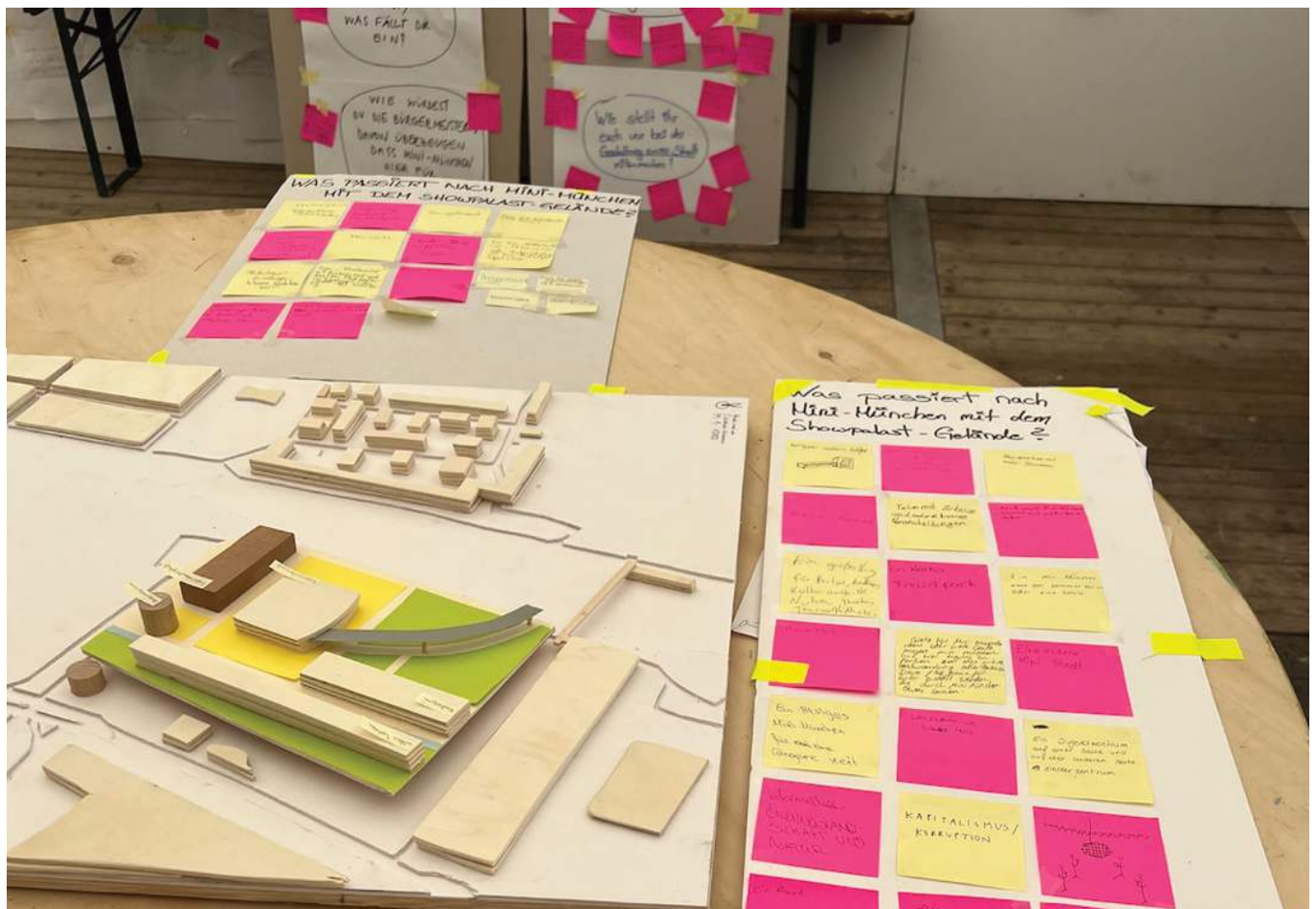
Der Showpalast im Fokus: Besuch im Planungsausschuss

Gleich zu Beginn der ersten Spielstadtwoche brachte ein jugendlicher Mitarbeiter der Stadtplanung von zuhause einen Artikel der SZ mit, der sich ausführlich mit den Plänen der Münchner Verkehrsbetriebe beschäftigte, das Showpalastgelände ab 2028 für ein erweitertes Werkstattareal für seine Straßenbahnen und Busse auszubauen. Dies führte nahezu zwangsläufig bei den Kindern zu Überlegungen, dass damit wiederum ein Ort für ihre Spielstadt Mini-München verloren ginge (unbeschadet der Tatsache, dass nicht einmal für 2024 feststand, ob das Gelände dann noch zur Verfügung stünde). Um sie aber nicht allzu lange in frustrierenden Vermutungen stecken zu lassen, schlug ihnen ein Mitarbeiter vor, doch selbst Pläne zu entwickeln, wie man Mini-München langfristig auf dem Gelände installieren könnte.

Naheliegend kamen sie alsbald auf die Idee, über einem Straßenbahndepot könnte man doch eine zweite Ebene errichten, auf der dann Mini-München stattfindet, weil niemand sowohl Lärm wie tobende Kinder stören würde. Das Problem, wie denn die bestehenden Gebäude auf das Oberdeck gebracht werden könnten, wurde vorerst einmal, weil nicht einfach lösbar, ausgeklammert.

Sofort entstand auf dem bestehenden Grundriss der Modellbau, wobei man auf die Ausführung eines erhöhten Stockwerks verzichtete, weil es selbstverständlich erschien, dass dieses naturgemäß höher zu liegen käme und man sich dann den Bau von Treppen oder Liften (im Modell) sparen könne. Die meisten Kinder widmeten sich lieber kleinteiligen Bauvorhaben wie Skaterbahn, Spielobjekten und exotischen Sonderbauten, die dann auf der Grundfläche arrangiert wurden.

Leider ist davon nichts mehr erhalten, weil niemand daran dachte, dass man die Entwürfe noch einmal brauchen könnte und die Kinder sie ins Kaufhaus zum Verkauf brachten oder sie selbst erwarben. Allein ein weiteres Funktionsmodell, welches die bestehenden Gebäude des Showpalasts schematisch wiedergab, blieb zurück. Und dies nur deshalb, weil die Kinder der Stadtplanung es nach einem Gespräch mit der Bürgermeisterin im Rathaus wieder zurückbrachten, weil sie es noch der Stadtbaurätin zeigen wollten. Die Ideen der Kinder und die ungeklärte Zukunft des Geländes waren dann auch Gegenstand der gemeinsamen Diskussion mit Frau Dr. Merk.



Besuch im neuen Rathaus

Zum Schulbeginn nach der Spielstadt erreichte die Kinder aus dem Architektur- und Stadtplanungsbüro die überraschende Einladung aus dem Referat für Stadtplanung, ihre in Mini-München erarbeiteten Überlegungen in einer Planungsausschusssitzung des Stadtrats im Rathaus selbst vorzustellen. Die jungen Planer:innen ließen sich das nicht zweimal sagen und trafen sich einmütig zu einer Vorbesprechung im PlanTreff des Referats an der Blumenstraße. Dabei verteilten sie sich die Aufgaben, ihre Redebeiträge und wollten sie zu Haus im Einzelnen noch ausarbeiten.

Und tatsächlich waren sie pünktlich einige Tage später im Rathaus zur Stelle. Gleich am Beginn der Sitzung wurde ihr Tagungspunkt „Der Showpalast als möglicher Standort für die Spielstadt Mini-München“ aufgerufen. Ohne jede Aufgeregtheit trugen sie ihre Argumente und Wünsche vor und hörten sich im Anschluss die lebhaft geführte Diskussion der Erwachsenen an. Einhellig wurden sie beglückwünscht zu ihrer engagierten Vorstellung und ohne Widerrede wurden ihre Pläne für überlegenswert befunden. Schließlich führte der Beitrag eines Stadtrats, dass dieses Gelände doch nach Auflösung des Kunstparks am Ostbahnhof einst ohnehin als Ersatz für eine kulturelle Nutzung vorgesehen war, auf Anregung des Oberbürgermeisters

zu dem kurzentschlossenen Antrag, dass das Stadtplanungsreferat beauftragt werden solle, einen dauerhaften Ort für Mini-München an dieser Stelle zu prüfen oder andernorts zu suchen. Dieser Antrag wurde ohne Gegenstimme so angenommen. Der Überschlag vom Spiel zum so plötzlich eingetretenen Ernstfall, welchen die Kinder durch ihren Vortrag im Ausschuss erfahren haben, hat sie nachhaltig beeindruckt. Die aufmerksame Einbeziehung in administrative wie politische Planungs- und Entscheidungsprozesse, welche ihre Argumente angestoßen hatten, war nicht mehr gespielt, sondern durchaus der anschließenden, sachorientierten Diskussion der Erwachsenen zu entnehmen. Ermöglicht wurde der Austausch auch dadurch, dass sich die Erwachsenen unvoreingenommen auf das Spiel der Kinder eingelassen haben.

Im Sinnzusammenhang der Spielstadt kommt es zu Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen und ihren jeweils eigenen Wirklichkeiten, einmal in der Spielstadt, zum anderen aber auch in der gemeinsamen Stadt München.

Impulse für solche Begegnungen zu schaffen, ist Aufgabe der Pädagogik.













Raum- und Stadtplanung mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Spielstadt Mini-München 2022.
Gefördert aus Mitteln des Referats für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München

Architekturbüro und Bauhof wurden unterstützt von der Bay. Architektenkammer und dem Bauunternehmen Fritz Eichbauer mit einer Holzlieferung, ohne welcher der unermüdlichen Bautätigkeit der Kinder und Jugendlichen nicht mit der nötigen Gelassenheit stattgegeben werden könnte.

Impressum

Hg. Kultur & Spielraum e.V.

Projektleitung: Gerd Grüneisl, Margit Maschek, Hans-Jörg Polster

Mitarbeitende im Architekturbüro, Stadtplanungsbüro und Bauhof: Joschi Baudach, Odysseas Deutsch, Felix Ganzer, Davida Zimmermann, Jakob Purreiter, Thomas Kretschmar, Lewis Ryan Thompsonm, Max Conradi

Redaktion und Text: Odysseas Deutsch, Gerd Grüneisl, Joscha Thiele
 unter Mitarbeit von Joschi Baudach, Felix Ganzer

Layout: Odysseas Deutsch

Der Abschlussbericht „Raum- und Stadtplanung“ ergänzt die Dokumentation Mini-München 2022.

Zu beziehen über:

Kultur & Spielraum e.V.
 Ursulastraße 5
 80802 München
 +49 89 34 16 76
 info@kulturundspiel.de
 www.kulturundspielraum.de
 www.mini-muenchen.info